





## Special Forschung aktuell: Demenz

# „Im Alter wird man halt vergesslich.“

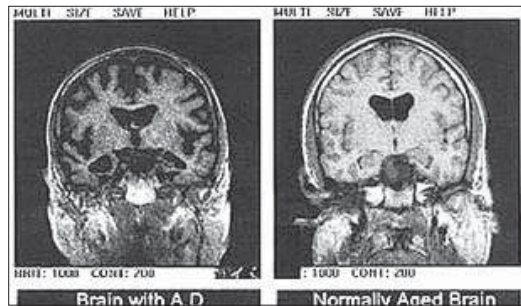
## Demenz – ein „zukunftsträchtiges“ Problem

In Deutschland sind derzeit über eine Million Menschen an einer Demenz erkrankt. Das Alter gilt als bedeutendster Risikofaktor dieser Erkrankung. Im Zuge des demographischen Wandels werden daher immer mehr Menschen betroffen sein. Ein innovativer Ansatz in der Demenzforschung wird derzeit am Institut für Lebensmittelwissenschaft und Ökotoxikologie der Leibniz Universität Hannover, unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Hahn, erforscht.

Das Gedächtnis und andere kognitive Funktionen nehmen im Alter bei vielen Menschen ab – und dies wird oft als gewöhnliche, unvermeidbare Alterserscheinung angesehen. Bei einigen Senioren geht der Gedächtnisverlust jedoch deutlich über das normale, altersabhängige Maß hinaus: Das Krankheitsbild bezeichnet man dann als leichte kognitive Beeinträchtigung (MCI, Mild Cognitive Impairment) oder, in späteren Stadien, als Demenz.

Die häufigste Form der Demenz ist Morbus Alzheimer, eine neurodegenerative Erkrankung. Bei dieser Erkrankung werden die Nervenzellfunktionen im Gehirn durch Ablagerungen von bestimmten Eiweißfragmenten, dem sogenannten Beta-Amyloid, beeinträchtigt. Die Folge: Im späteren Stadium entwickeln sich bei den Betroffenen Orientierungsschwierigkeiten und Persönlichkeitsveränderungen, sodass diese irgendwann vollständig auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Die Tatsache, dass Altersvergesslichkeit weit verbreitet ist und die meisten Menschen dies als normal ansehen, führt jedoch dazu, dass die über die normale Altersvergesslichkeit hinausgehende leichte kognitive Beeinträchtigung oft nicht erkannt wird. Die Diagnose erfolgt oft erst dann, wenn eine manifeste Demenz vorliegt und sich die Betroffenen im Alltag nicht mehr selbstständig versorgen können.

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung ist zu erwarten, dass altersabhängige Erkrankungen und



Links: Alzheimerpatient mit deutlich verringertem Hirnvolumen. Rechts: Gleichaltrige nicht demente Person. Quelle: Wikipedia

damit auch Demenzen in den nächsten Jahrzehnten zunehmen.

2030 werden etwa 27 Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein. Schätzungsweise wird sich die Zahl der Demenzkranken damit bis zum Jahr 2050 auf etwa 2,3 Millionen erhöhen.

### Der Forschungsansatz: Gedächtnisstörungen im Alter – eine neue Form des Diabetes?

Bislang zählte das Gehirn nicht zu den Organen, die durch Diabetes mellitus in Mitleidenschaft gezogen werden. In jüngster Zeit mehren sich allerdings die Hinweise, dass zwischen Diabetes mellitus und Demenzerkrankungen eine Verbindung bestehen könnte. In Studien zeigte sich, dass Diabetiker einerseits ein leicht erhöhtes Risiko haben, an einer Demenz zu erkranken. Andererseits ist bei Menschen, die bereits an einer Demenz leiden, häufig der Glucosestoffwechsel im Gehirn beeinträchtigt. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass Insulin – ähnlich wie beim Diabetes mellitus Typ 2 („Altersdiabetes“) – nicht mehr ausreichend wirken kann.

Die Glucoseverwertungsstörung im Gehirn führt u. a. zu einem Mangel an ATP (Adenosintriphosphat, dient als Energieträger in den Zellen). Dies fördert die Bildung von Eiweißablagerungen und könnte somit am Verfall der Nervenzellen

im Gehirn und an der Entstehung einer Demenz beteiligt sein.

### Verbesserte Energieversorgung durch Galactose?

Galactose ist ein Kohlenhydrat, welches in Nahrungsmitteln und im menschlichen Körper enthalten ist. In Verbindung mit Fruchtzucker bildet Galactose Milchzucker, der in Milch und allen Milchprodukten in mehr oder weniger großen Mengen vorhanden ist. Von den Zellen wird Galactose insulinunabhängig aufgenommen. Daher könnte es die Energieversorgung der Gehirnzellen verbessern und sich positiv auf die Demenzzustehung auswirken.

Im Tierversuch fanden Forscher einen Hinweis, der den Zusammenhang zwischen Glucosestoffwechsel und Kognition bestätigt: Wird Ratten eine diabetesauslösende Substanz ins Gehirn injiziert, so kommt es zu typischen Lern- und Gedächtnisproblemen. In neuesten Untersuchungen verbesserten sich diese nach Verabreichung von Galactose.

Wie wirkt sich die diätetische Gabe von Galactose auf die Gehirnfunktion bei Menschen mit leichter kognitiver Beeinträchtigung aus? Kann eine messbare Verbesserung der Gehirnleistung beobachtet werden? Diese Fragen bilden die Grundlage einer Studie, die Doktorandin Dipl. oec. troph. Thamar Triebel derzeit in Zusammenarbeit mit der Gedächtnis-

ambulanz der Henriettenstiftung Hannover durchführt.

### Die Studie

Seit September 2006 nehmen etwa 50 Patienten der Henriettenstiftung dreimal täglich vier Gramm Galactose beziehungsweise als Placebo die entsprechende Menge an Glucose ein. Die Galactose bzw. das Placebo ist pulverisiert in Portionsbeutel abgepackt und wird in Getränke oder Speisen eingearbeitet.

Ob die Gabe von Galactose wirklich die kognitive Leistung der Studienteilnehmer verbessert, wird mittels neuropsychologischer Testverfahren festgestellt. Diese Tests überprüfen unter anderem die Konzentrations- und Merkfähigkeit.

Wenn sich herausstellt, dass Galactose die Abnahme der kognitiven Leistungsfähigkeit verzögert oder sogar zur Erhöhung der kognitiven Leistungsfähigkeit führt, könnten die Forscher daraus eine Empfehlung für eine tägliche Nahrungsergänzung ableiten. Eine medikamentöse Behandlung können und sollen Nahrungsergänzungen nicht ersetzen. Sie könnten für die Betroffenen eine zusätzliche Hilfe sein, möglichst lange möglichst gesund zu bleiben.

Da eine ausreichende Teilnehmerzahl nicht in einem Rekrutierungsgang gewonnen werden konnte, wird die Studie in mehreren Etappen durchgeführt. Daher sind abschließende Ergebnisse nicht vor Ende 2007 zu erwarten.

Dipl. oec. troph. Thamar Triebel / kw / do

### Demenz – Prävention durch Ernährung?

Für die Prävention werden aktuell eine antioxidanzienreiche Ernährung sowie eine gute Versorgung mit B-Vitaminen diskutiert. Beides lässt sich durch den Verzehr von reichlich Obst und Gemüse erreichen.

Absolut gesichert sind diese Ansätze nicht – sie gehören jedoch zu einer allgemein gesund erhaltenden Lebensführung. Dazu gehören Bewegung und vor allem geistige Aktivität.

# Rundherum gut beraten

Im Mai feiert das ServiceCenter der Leibniz Universität Hannover sein einjähriges Bestehen

Wer durch den von steinernen Löwen bewachten Haupteingang des Welfenschlosses in den Lichthof gelangt, kann das ServiceCenter nicht verfehlen. Seit Mai 2006 befindet sich die zentrale Beratungseinrichtung in den ehemaligen Räumlichkeiten der „Spregelstube“. Auf 300 Quadratmetern sind nun wichtige Anlaufstellen wie Immatrikulationsamt, Prüfungsamt, Studentenwerk, Infothek der zentralen Studienberatung und „Admission“ für Studierende aus dem Ausland vereint. Außerdem bieten die Psychologisch-Therapeutische Beratung für Studierende (ptb) und das Hochschulbüro für Internationales hier ihre Sprechstunden an. Für „uni intern“ zogen Iris Linke, Dezernentin für studentische und akademische Angelegenheiten, und Brigitte Schlote, Mitarbeiterin im Empfangsbereich, eine erste Bilanz.



Beratung steht im Mittelpunkt

**Beim Betreten des ServiceCenters fällt der erste Blick auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Empfang. Wie sieht denn deren Arbeitsalltag aus, Frau Schlote?**

Brigitte Schlote: Am Empfang stehen vier studentische Hilfskräfte und ich den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite. Bei vielen Anliegen können wir direkt

zum Beispiel eher Fragen zur Immatrikulation für das kommende Semester.

Iris Linke: Ja, der Vergleich mit den Wellen trifft es wirklich gut. Im Januar stand beispielsweise ein anderes Thema im Vordergrund: Anlässlich der zu überweisenden Studienbeiträge war der Informationsbedarf hier entsprechend hoch. Häufig wurde nach Beitragsbefreiung, Möglichkeit auf Beurlaubung oder Stipendien gefragt.

### Welche Erweiterungen im Serviceangebot wurden bisher umgesetzt oder sind in Planung?

Iris Linke: Im November vergangenen Jahres ging unser Call-Center-Projekt an den Start. Die Servicehotline ist dem ServiceCenter angegliedert und garantiert eine noch bessere Erreichbarkeit. Von montags bis freitags haben nun insgesamt sieben Mitarbeiter am Telefon ein offenes Ohr für Fragen und helfen gezielt weiter.

Brigitte Schlote: Und die Resonanz ist überwältigend: So erzählte mir die Leiterin der Servicehotline, dass sich die durchschnittliche Anzahl der täglich eingehenden Anrufe von anfangs dreißig auf mittlerweile bis zu fünfhundert erhöht hat.

### Gibt es Institutionen außerhalb der Leibniz Universität, mit denen Sie zusammenarbeiten?

Iris Linke: Da fällt mir spontan die Aktion „Hausmarke“ der Stadt Hannover ein: Wer als Studierender seinen Erstwohnsitz hier anmeldet, bekommt eine Vorteilskarte ausgehändigt. Mit dieser Karte gehen eine Menge Vergünstigungen wie Rabatte oder geringere Eintrittspreise in Museen einher. Und von den Studierenden wird die Erstwohnsitzkampagne gut aufgenommen. Seit dem Start der „Hausmarke“ im vergangenen Wintersemester gibt es bereits 2.000 Neuanmeldungen.

### Im Mai feiert das ServiceCenter sein einjähriges Bestehen. Ihr vorläufiges Resümee?

Brigitte Schlote: Von den Studierenden bekomme ich viel positives Feedback. Viele Studierende begrüßen die Tatsache, dass sie sich mit ihren Anliegen an eine zentrale Anlaufstelle wenden können. Da spielt der Zeitfaktor eine entscheidende Rolle. Auch werden die Transparenz der Einrichtung, die Servicebereitschaft der Mitarbeiter, die Öffnungszeiten oder der Internetauftritt gelobt.

Iris Linke: Mich freut besonders die

gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der einzelnen Einrichtungen vor Ort. Gerade bei Themen wie Wohnen oder Studienfinanzierung ist die Nachfrage entsprechend hoch. In puncto Infothek würde ich mir allerdings wünschen, dass ihr servicestarkes Angebot mehr ins Bewusstsein der Studierenden rückt. Hier gibt es etwas Nachholbedarf. Insgesamt hat das ServiceCenter einen guten Start hingelegt. Die vermehrte Serviceausrichtung anderer Hochschulen zeigt uns, dass die Leibniz Universität damit voll im Trend liegt. nh

Das ServiceCenter im Hauptgebäude, Welfengarten 1, 30167 Hannover, ist für die allgemeine Sprechstunde montags bis donnerstags von 10 - 17 Uhr und freitags von 10 - 15 Uhr geöffnet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Servicehotline sind unter der Tel. Nr. 0511 / 762 - 2020 montags bis donnerstags von 9 - 17 Uhr und freitags von 9 - 15 Uhr erreichbar.

Weitere Informationen unter dem Link: <http://www.uni-hannover.de/de/universitaet/organisation/service-center/>

M E N S C H E N

Der Zusammenhang zwischen Handel und Umwelt hat Prof. Dr. Ulrike Grote eigentlich schon seit ihrem Studium



um der Agrarwissenschaften in Kiel in den achtziger Jahren interessiert. Seit Oktober 2006 ist sie Professorin an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und leitet dort das Institut für Umweltökonomik und Welthandel. Neben internationalem Handel und Umweltökonomik nennt sie die Entwicklungsökonomik als einen ihrer Schwerpunkte. „So richtig trennen kann man die Themenbereiche ja auch gar nicht. Änderungen in einem Bereich haben meist Auswirkungen auf die anderen“, erklärt die Forscherin. Und schon ist sie mittendrin: Wenn etwa Umwelt- und Sozialstandards im Zusammenhang mit Energieeffizienz, Düngereinsatz oder dem Verbot von Kinderarbeit in Entwicklungsländern eingeführt werden, so hat dies Effekte auf die Produzenten, die sich oft im Preis und damit dann auch in der Marktposition widerspiegeln. Bei der Frage nach Forschungsthemen, sprudelt sie los: Machtverteilung in der Wertschöpfungskette, Rückverfolgbarkeit von Produkten zu den Produzenten, Bewertung von natürlichen Ressourcen, nachhaltige Nutzung von Umweltgütern - und die Zahlungsbereitschaft dafür. Wie Zertifizierungen Sinn machen, welche Kosten

entstehen, wie Umsetzung und Kontrolle funktionieren könnten und welche Rolle Zertifizierung im internationalen Handel spielt - das sind ihre Themen, darin geht sie auf. Erfahrung in der Entwicklungsökonomik hat Professorin Grote nicht nur durch langjährige Forschungsarbeit, sondern auch „im Feld“ gesammelt: Nach kurzen Stationen bei der Treuhandanstalt in Berlin und der OECD in Paris verbrachte sie zweieinhalb prägende Jahre bei der Asiatischen Entwicklungsbank in Manila. Für diese hat sie nahezu alle asiatischen Länder - von Zentralasien bis nach China - bereit und verschiedene Entwicklungsprojekte beaufsichtigt. Danach, ab 1998, hat sie acht Jahre als Senior Researcher die Aufbauphase des Zentrums für Entwicklungsforschung (ZEF) an der Universität Bonn mitgestaltet. Neben dem Aufbau eines europäischen Netzwerkes in der Entwicklungsforschung war sie während dieser Zeit über zwei Semester als Lehrstuhlvertreterin an der Universität Bonn tätig und hat sich dort 2004 habilitiert. Hannover findet die geborene Lüneburgerin „schön, eine Stadt zum Stöbern, hier gibt es immer neue Seiten zu entdecken, und es ist grün mit großstädtischem Flair“. In der Südstadt hat sie mit ihrem Mann ihre Zelte aufgeschlagen und hat auch schon Pläne für nähere Zukunft: Das Reiten ist ein dünn gewordener Faden aus der Vergangenheit, den sie wieder aufnehmen möchte, und so will sie sich einen Stall in der Umgebung suchen. Auf die Frage nach einem eigenen Pferd schüttelt sie den Kopf, zu viel Zeitaufwand und außerdem reist sie gern, zum Beispiel nach Vietnam oder Laos - aber nicht nur dorthin. mw

„Viele interessante Anknüpfungspunkte“ hat Dr. Klaus Schwienhorst, seit August vergangenen Jahres Leiter des



Fachsprachenzentrums, für seine Arbeit auch außerhalb des Fachsprachenzentrums gefunden. Der gebürtige Westfale hat in Münster Anglistik, Romanistik und Publizistik auf Magister studiert und danach in Dublin am Trinity College zum Thema „Virtuelle Lernumgebungen und Lernerautonomie“ promoviert. Sprachen und Lernen sind seine Themen: Schon in Münster war er Anfang der neunziger Jahre im Selbstlernzentrum tätig, in Dublin hat er sechs Jahre die Fremdsprachenkurse am Trinity College koordiniert. Anknüpfungspunkte hat er viele gefunden, etwa die enge Zusammenarbeit mit dem Hochschulbüro für Internationales bei der Betreuung auswärtiger Studierender und mit der Innovationsgesellschaft beim Angebot der Sprachkurse. Mit ELSA, der E-Learning Support Abteilung der Leibniz Universität Hannover, teilt er das Interesse am computerunterstützten Fremdsprachenlernen, ein Thema, das er auch im Fachsprachenzentrum noch stärker verankern möchte. Ein wichtiges theoretisches Konzept ist dabei das des Autonomen Lernens: „Hierbei verschiebt sich das Rollenverständnis von Lehrer und Lernenden“, erklärt er. „Lernende müssen ihre Ziele selbst festlegen, über Lernstrategien und Planungen selbst entscheiden und diese ständig reflektieren. Als Lehrender ist man Optionsgeber, der verschiedene Möglichkeiten und Wege des Lernens aufzeigt und unterstützt“, beschreibt er. In den nächsten Monaten

plant er eine Bedarfsanalyse bei den Instituten und Studierenden. „Ein Großteil der Kurse liegt zurzeit bei den Natur-, Ingenieur-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, aber andere Disziplinen melden auch Bedarf an: Auf Anregung der Historiker werden wir jetzt einen fachsprachlichen Kurs für das Lesen und Verstehen von historischen Quelltexten in französischer Sprache anbieten.“ Bedarfsorientierung ist auch das Stichwort bei der Arbeit mit den Studierenden: Ein neues Online-Anmeldesystem soll die Anmeldung zu den Kursen für ausländische Studierende vereinfachen und schon vom Heimatland aus ermöglichen.

Schwienhorst betont die Außenwirkung des Fachsprachenzentrums: Mit einem jährlichen Angebot von 160 Kursen, 14 Lektoren, 41 Lehrbeauftragten und jährlich rund 4000 Anmeldungen von Studierenden „könnte das Fachsprachenzentrum selbst ein Anziehungspunkt der Leibniz Universität Hannover werden“, meint Schwienhorst. „Die Lektorinnen und Lektoren verfügen über eine große Expertise“, die auch über Kooperationen mit ausländischen Universitäten exportiert wird und so die Leibniz Universität Hannover bekannter macht.

Die Zusammenarbeit mit den Kollegen ist für den 42-Jährigen „sehr kreativ und hilfreich“, und eine Universität, bei der sich das Präsidium die Internationalisierung als ein oberstes Prinzip auf die Fahne schreibt, empfindet er als „spannendes Umfeld, in dem man viel bewegen kann“.

Neben der Arbeit gibt es für den Neuhannoveraner Musik und Sport: Radfahren, Laufen, Schwimmen „vielleicht ja auch noch einmal mit dem Ziel Triathlon“ und als Ausgleich dazu auch noch eine andere Leidenschaft: Kochen, Backen und - eine Überbleibsel aus dem Studienschwerpunkt Filmtheorie - alte Kinofilme. mw

# Leibniz Universität forscht in der Umgebung von Tschernobyl



Dosisleistungsmessungen der Strahlung am Sarkophag im Jahr 1997.

Erst nach dem Fall des Eisernen Vorhanges wurde es für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus dem Westen möglich, die Folgen des Unfalls im Block 4 des Kernkraftwerkes von Tschernobyl in der näheren Umgebung des Kraftwerkes zu untersuchen. Seit mehr als zehn Jahren arbeiten Wissenschaftler des Zentrums für Strahlenschutz und Radioökologie (ZSR) der Leibniz Universität Hannover in den hoch kontaminierten Gebieten der nördlichen Ukraine. Die Arbeiten werden in Zusammenarbeit des ZSR mit der State University of Agriculture and Ecology of Ukraine in Zhitomir, rund 170 Kilometer südwestlich von Tschernobyl, durchgeführt.

relativ geringen Strahlenexpositionen als Folge des Unfalls und nur kleine Bevölkerungsgruppen hohen Strahlenexpositionen ausgesetzt waren.

Als kritische Gruppe wurden illegale Rückwanderer in die evakuierte Zone identifiziert, die als ländliche Selbstversorger sowohl der Direktstrahlung der Falloutnuklide ausgesetzt waren als auch durch kontaminierte Nahrungsmittel eine interne Strahlenexposition erlitten. Daher wurden zwischen Juli 1998 und Juli 1999 die Bewohner des Dorfes Christinowka bei Narodic, rund 75 Kilometer vom Kraftwerk entfernt, intensiv von Mitarbeitern des ZSR begleitet. Es stellte sich heraus, dass auch diese illegalen Rückwanderer glücklicherweise meist nur Strahldosen durch Cäsium-137 ausgesetzt waren, die unterhalb der ukrainischen Grenzwerte für die allgemeine Bevölkerung lagen. Nur langfristiger Aufenthalt in den hoch kontaminierten Wäldern um Christinowka und hoher Verzehr von Waldbeeren und Pilzen führte zu inakzeptabel hohen Expositionen.

15 Jahre nach dem Unfall wurde die Frage nach der Rolle anderer langlebiger Radionuklide wichtig. In einer Exkursion



Messung der Körperaktivität bei kleinen Bewohnern von Christinowka.

1996 bot eine Exkursion nach St. Petersburg die Gelegenheit, sowjetische Nukleartechnologie und speziell einen Druckröhrenreaktor vom Tschernobyl-Typ näher kennen zu lernen. 1997 konnte dann erstmals eine Exkursion mit Studierenden aus Niedersachsen in die Ukraine organisiert werden, bei der auch die evakuierte Zone und das Kraftwerk in Tschernobyl besichtigt wurde. Die Exkursionen wurden mit intensiven Messungen der Strahlenexposition begleitet. In den ersten Jahren der Zusammenarbeit zwischen Hannover und Zhitomir konzentrierten sich die Arbeiten auf Bestandsaufnahmen der radioaktiven Kontaminationen und die Modellierung der Strahlenexpositionen durch Cäsium-137. Seit 1998 konnten auch Doktorandinnen und Doktoranden an experimentellen Arbeiten in der Ukraine mitarbeiten. Sie nahmen an Kampagnen zur Gewinnung von Umweltpflanzen und an Tierversuchen teil. Bei den Arbeiten kristallisierte sich heraus, dass der überwiegende Teil der Bevölkerung nur

mit Doktorandinnen und Doktoranden wurde im Jahr 2002 die Grundlage für eine Ausweitung der Untersuchungen gelegt. In einer umfassenden Probennahmekampagne wurden alle Umweltmedien sowie pflanzliche und tierische Nahrungsmittel untersucht, um die Bedeutung des langlebigen betastrahlenden Strontium-90 und der langlebigen Aktinoide, vor allem der Plutonium-Isotope und des Americium-241, zu untersuchen.

Die aktuellen Arbeiten des ZSR befassen sich mit der retrospektiven Bestimmung der Strahlenexposition durch kurzlebige Iod-131 im Jahr 1986. Beginnend im Jahre 1990, wurden in Belarus und in der Ukraine drastische Erhöhungen der Erkrankungsrate an Schilddrüsenkrebs unter denjenigen beobachtet, die zum Zeitpunkt des Unfalls im Kinder- und Jugendalter waren. Bisher wurden als Folge der hohen Strahlenexpositionen durch Iod-131 mehr als 4.000 Fälle von Schilddrüsenkrebs bei Kindern beobachtet, von denen bisher neun Patienten verstarben. Die große Anzahl der Betroffe-



Besuch der verlassenen Siedlungen in der evakuierten Zone.

nen machte es zum ersten Mal möglich, die Höhe des Krebsrisikos durch Radioiod abzuschätzen.

Im Jahr 2003 war es auch möglich, die Partner in Zhitomir apparativ zu unterstützen. Eine vom ZSR initiierte Spendenaktion wissenschaftlicher Einrichtungen in Deutschland ermöglichte eine umfangreiche Lieferung von Laborausstattung nach Zhitomir. Uni intern bereitete im Januar 2004 darüber.

Die Arbeiten des ZSR wurden durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und im Rahmen des INTAS Programms der Europäischen Union gefördert, das dem Wissenschaftsaustausch mit Staaten der ehemaligen Sowjetunion dient. Insgesamt 19 Diplom-, Staatsexamens- und Doktorarbeiten haben sich bisher mit dieser Thematik befasst.

Prof. Rolf Michel

## Im Notfall „Königskinder“

Kostenlose Notfallbetreuung für Kinder von Beschäftigten und Studierenden der Leibniz Universität Hannover



Seit dem 1. April 2007 bietet die Leibniz Universität Hannover berufstätigen und studierenden Müttern und Vätern einen ganz besonderen Service: Wenn die

regelmäßige Kinderbetreuung ausfällt, dann können Eltern ihren Nachwuchs zu den pädagogisch qualifizierten Betreuerinnen und Betreuern der Familien-service-Agentur „CompanyKids Königskinder“ bringen. Grundvoraussetzung ist, dass Eltern die Notfallbetreuung aus dienstlichen und studienbedingten Gründen in Anspruch nehmen. Gründe können sowohl Dienstreisen, Sitzungen, als auch Vorlesungen, Prüfungen oder Studienexkursionen sein.

Die Kosten der Betreuung und Verpflegung für Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren trägt die Leibniz Universität Hannover.

Werden die Kinder am Abend vorher bis 18 Uhr angemeldet, wird die Betreuung durch die Agentur garantiert. Wenn Eltern es einmal nicht schaffen, rechtzeitig zu buchen, bemüht sich die Agen-

tur natürlich trotzdem, dem Betreuungswunsch nachzukommen. Für Eltern, die CompanyKids unverbindlich kennenlernen möchten, bietet die Agentur jeden ersten Samstag im Monat von 9 bis 12 Uhr einen Schnuppertag an. Nächster „Schnuppertag“ ist der 5. Mai 2007. Um Anmeldung wird gebeten. do

Informationen und Anmeldung:  
CompanyKids Königskinder,  
Königstr. 35, 30175 Hannover,  
Tel.: 0511/22 00 24 90, Bürozeiten:  
Mo u. Do 9-17 Uhr,  
Di, Mi, Fr, 9-13 Uhr  
hannover@familien-service.de  
Außerhalb der Bürozeiten gibt es eine bundesweite Notfallrufnummer zum Ortstarif: 0180/15 58 811;  
Mo-Fr 18-22 Uhr, Sa/So 14-18 Uhr

# Das Pendeln ist bald vorbei

Institute der Philosophischen Fakultät ziehen von der Bismarckstraße zum Conti-Campus

Kurze Wege, zentrale Lage, helle Räume, Parkett – so soll die Zukunft für Lehramtsstudierende an der Leibniz Universität Hannover aussehen. Viele Institute der Lehramtsausbildung ziehen in den kommenden Monaten aus der Bismarckstraße sowie aus der Wunstorfer Straße an den neuen Standort in der Schloßwender Straße 1. So wird die Philosophische Fakultät im Campusbereich der Leibniz Universität zusammengeführt; die Wege der Studierenden zu den Seminaren der unterschiedlichen Institute verkürzen sich erheblich. Das Pendeln mit Bus, Bahn oder Fahrrad quer durch die Stadt fällt für die meisten in Zukunft weg.

Bereits die Veranstaltungen des Wintersemesters 2007/08 sollen in der Schloßwender Straße angeboten werden. Zurzeit sind dort Maler und Parkettleger im Einsatz, um alles für den Umzug im Spätsommer vorzubereiten. Insgesamt 133 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institute aus der Bismarckstraße und der Wunstorfer Straße werden in die neuen Räume ziehen. Kisten packen müssen die Institute für Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik, Pädagogische Psychologie, Theologie, Sachunterricht und interdisziplinäre Didaktik, Berufspädagogik und Erwachsenenbildung sowie die Verwaltung der Philosophischen Fakultät, der Technik Service Bereich und das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL). Die Institute für Didaktik der Biologie, der Chemie, das Studienkolleg, das Institut für Gestaltungspraxis und Kunstwissenschaften, die bis zur Auflösung verbleibenden Reste des Instituts für Textil- und Bekleidungstechnik sowie Veranstaltungen der Offenen Universität für Frauen bleiben in der Bismarckstraße



Im Spätsommer ziehen die Institute in die Schloßwender Straße.

oder ziehen aus der Wunstorfer Straße dorthin um.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen sich in der Schloßwender Straße auf schöne, große Diensträume mit Parkett und hohen Decken freuen. Für Studierende werden viele Computerarbeitsplätze geschaffen und alle Seminarräume mit Beamern ausgestattet. Eine Cafeteria gibt es in der Schloßwender Straße 1 nicht, dafür wird aber die Mensa auf dem Conti-Campus für rund 3,8 Millionen Euro umgebaut und erweitert. „Die zwar ruhige, aber abgelegene Lage in der Südstadt tauschen wir gegen die zentrale Lage am Königsworther Platz ein“, sagt Uwe Meier, Leiter des Technik Service Bereichs in der Philosophischen Fakultät, der den Umzug organisatorisch betreut.

Der 1935 nach dem Konzept der Preußischen Akademie und Lehrerbil-

dung gebaute Komplex in der Bismarckstraße wird weiterhin von verschiedenen Einrichtungen genutzt. Das Schwimmbad und die zwei Sporthallen des Hochschulsports können zunächst bis 2010 weiterbetrieben werden. Zudem ist eine Vermietung von Räumen – etwa des großen Festsaals – an Firmen oder andere Veranstalter geplant. Das Gebäude in der Südstadt ist seit den 1960er Jahren mehrfach erweitert worden, zunächst durch einen Flachbau mit Seminarräumen, das Lehrschwimmbekken und eine Turnhalle. In den siebziger Jahren kam das sechsgeschossige Gebäude für die Naturwissenschaften hinzu, dann ein weiteres viergeschossiges Gebäude, die Bibliothek und ein Hörsaalgebäude. Allen Bauten lagen sehr unterschiedliche Baustile zugrunde, was zu einem stark differenzierten Gebäudeensemble führte. kw

## Verständlich, kompetent und preiswert

25 Jahre EDV-Handbücher aus dem Regionalen Rechenzentrum Niedersachsen (RRZN)

„Form follows function“ – dieses Bauhaus-Credo trifft auf das Geburtstagskind genau zu: Schlicht, unauffällig im Design, erfüllen die EDV-Handbücher des RRZN seit 25 Jahren einen wichtigen Zweck: dem wissbegierigen Computernutzer – Experten die Welt von HTML, Photoshop & Co. zu vermitteln. Das unauffällige Äußere täuscht, jedes Handbuch offenbart den Leserinnen und Lesern die gebündelte Kompetenz von

170 kooperierenden Hochschulen im deutschsprachigen Raum.

1982 initiierte das RRZN die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und koordiniert sie seitdem. Das Ergebnis: Über 2,6 Millionen Exemplare der EDV-Handbücher wurden bisher verkauft. Dipl.-Math. Wilhelm Noack erkannte damals den Bedarf an günstiger EDV-Literatur und erweckte das Projekt zum Leben. Der erste Titel („FORTRAN

77“, 1. Auflage: 2000 Exemplare) wurde noch im Rechenzentrum mit einer kleinen Schnelldruckmaschine als Loseblattsammlung erstellt. Ab der 2. Auflage wurden die Handbücher von einer Druckerei professionell angefertigt. Aktuell umfasst das Angebot über 80 Titel.

Weitere Informationen:  
<http://www.rzzn.uni-hannover.de/buecher> do

## Forschung zum Anfassen bei „TectoYou“

Faszinierende Einblicke in die Welt der Technik gab es für Jugendliche während der Hannover Messe bei der Nachwuchsinitiative „TectoYou“.

Neben weiteren Institutionen und Unternehmen hat sich die Leibniz Universität Hannover in Halle 11 mit Forschungsprojekten und vielen Informationen rund ums Studium präsentiert. Mädchen und Jungen konnten vor Ort direkt mit den Entwicklerinnen und Entwicklern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der jeweiligen Projekte sprechen und Forschung hautnah erleben. Großes Interesse erweckte das Chaospendel der Fakultät für Maschinenbau, das sogenannte chaotische Vorgänge verdeutlicht, die in der Meteorologie, Medizin und vielen anderen Wissenschaften eine Rolle spielen. Höhepunkt war das „Festival of



Forschung zum Anfassen am Fahrrad-Bremsenprüfstand

Technology“ am letzten Messtag – ein Dialog- und Erlebnistag mit Einblicken in die Technikwelt, viel Spaß, Live-Musik und interaktiven Angeboten. Zu sehen war unter anderem ein Fahrrad-Bremsenprüfstand, den Auszubil-

dende der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen für die Leibniz Universität entwickelt haben. In einer projektbezogenen Kooperation haben Auszubildende aus dem ersten Lehrjahr den Prüfstand gebaut, der zukünftig im Schülerlabor „TechLab“ der Leibniz Universität stehen soll. Jugendliche können dort erkunden, wie sich ein Bremsweg bei unterschiedlichen Geschwindigkeiten verändert.

Während des „Festivals of Technology“ auf der Messe hat sich das Schülerlabor genauso wie die Jugendinitiative „Ada Lovelace Urenkelinnen“ und die „Gauß AG“ mit spannenden Aktionen präsentiert. kw

## Stichwort Studienfinanzierung

Internetbefragung der KfW Förderbank

Im Auftrag der KfW Förderbank startete im August 2006 eine Internet-Trend-Umfrage zur finanziellen Situation von Studierenden. Einen Monat lang konnten Studierende sämtlicher Fachbereiche auf den Internetseiten der KfW Bankengruppe und des Studierendenmagazins Unicum einen Online-Fragebogen ausfüllen. 1.672 Studierende haben die Gelegenheit genutzt und Auskunft über ihr Studienleben gegeben. Ein Ergebnis der Befragung: Eine 60-Stunden-Arbeitswoche ist keine Seltenheit, sondern eher die Regel.

Im Durchschnitt jobben die Studierenden 16,8 Stunden in der Woche. Bei einem Studienplan von 20 Wochenstunden und grob gerechnet 20 Stunden für Vor- und Nachbereitung, kommt die Mehrzahl der Studierenden beinahe auf eine 60-Stunden-Woche. Fast ein Drittel der wöchentlichen Arbeitszeit wird also für einen Nebenjob verwendet. 41,4 Prozent der Befragten schätzen die Bedeutung eines Nebenjobs als sehr wichtig ein – weitere 29,8 Prozent geben an, dass ihnen dieser wichtig sei. Zwei oder mehr Beschäftigungen sind keine Seltenheit mehr: Fast ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehört mittlerweile zu den „Patchwork-Jobbern“. Die wenig-

sten Studentenjobs haben allerdings etwas mit dem späteren Berufswunsch zu tun: 55,8 Prozent der Studierenden stuften ihre Beschäftigung als fachfremd ein. Hier steht klar die Aufbesserung der Geldbörse im Vordergrund. Zur fachlichen Qualifizierung kommen für die Mehrheit eher Praktika in den Semesterferien (66,1 Prozent) und Auslandsaufenthalte (53,4 Prozent) infrage.

Ein Studium komplett aus der eigenen Tasche zu finanzieren, das gelingt allerdings nur 3,7 Prozent. Die Mehrheit der Befragten ist auf Finanzspritzen von den Eltern angewiesen. Rund 90 Prozent organisieren mithilfe dieser Mischfinanzierung – das heißt familiäre Unterstützung plus Aufstockung des Budgets durch Jobben – ihren Alltag. Auch die Unterstützung von staatlicher Seite spielt eine wichtige Rolle: Für 41,8 Prozent der Teilnehmer ist BAföG für die Studienfinanzierung entscheidend. Trotz der verschiedenen Finanzierungsquellen geben acht von zehn Studierenden an, dass ihr Geld oft bis gelegentlich knapp ist.

Die komplette Studie der KfW-Bank ist online abrufbar unter dem Link: [http://www.kfw.de/DE\\_Home/Presse/Materialien\\_fuer\\_die\\_Presse/PDF-Dateien\\_Praesentationen/Internet\\_Trendumfrage.pdf](http://www.kfw.de/DE_Home/Presse/Materialien_fuer_die_Presse/PDF-Dateien_Praesentationen/Internet_Trendumfrage.pdf) nh

## Alumni-Treffen und Zeugnisvergabe

Netzwerken in der Philosophischen Fakultät

In Zusammenarbeit mit uniPRAX und dem Verein Campus Cultur e.V. lud die Philosophische Fakultät ein: Zum ersten Mal wurde das Alumni-Treffen und die Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen der Fakultät gemeinsam realisiert.

Über 200 Gäste und 85 Magister- und Bachelorabsolventen und -absolventinnen nahmen die Einladung an.

Gastrednerin Edelgard Bulmahn, SPD-Bundestagsabgeordnete und Absolventin der Philosophischen Fakultät, erläuterte die Förderprogramme des Bundes für Existenzgründungen. Edelgard Bulmahn hob hervor, dass es zwischen den Geistes- und Naturwissenschaften keine Kluft geben dürfe, da dies schädlich für den wirtschaftlichen Wandel sei. Beide Bereiche könnten und müssten voneinander lernen. Prof. Lutz Hieber, Shih-Ping Jwo und Ulrike Wohler vom uniPRAX-Team

stellten die vielfältigen Berufsmöglichkeiten vor, die nach einem Geistes- oder Sozialwissenschaftlichen Studium möglich sind. „Diese Vielfalt erfordert jedoch frühzeitige Berufsorientierungen. Aber auch spätere Wechsel in andere Bereiche sind im Berufsleben machbar“, so Professor Hieber.

Neue Kontakte aufbauen, bestehende auffrischen; der Netzwerkgedanke stand bei dieser Veranstaltung im Vordergrund. Ziel war es, unterschiedliche Personen zusammenzuführen, um so die Möglichkeit zu schaffen, berufliche Netzwerke zu knüpfen.

Dekan Prof. Friedrich Johanness und Studiendekan Dr. Martin Lähmann überreichten die Gratulationsschreiben an die frischgebackenen Absolventinnen und Absolventen.

Infos zu uniPRAX unter: [www.uniprax.de](http://www.uniprax.de) do

## In 90 Minuten durch das Universum

„Das ist wie die Briefmarkensammlung der DDR. Das ist abgeschlossen, da kommt nichts mehr dazwischen“, so erklärte Prof. Harald Lesch die Bedeutung des Periodensystems der Elemente auf die Frage, ob es außer auf der Erde noch weiteres Leben im Universum gäbe. Rund 1.000 Besuchern und Besucherinnen des Mathematisch-Physikalischen Kolloquiums präsentierte Professor Lesch Anfang des Jahres im Großen Physikhörsaal und per Live-Übertragung ins Audimax eine ganze Reihe ähnlich amüsanter Erklärungen für komplexe astrophysikalische Zusammenhänge. Er lieferte den Zuhörerinnen und Zuhörern eine Argumentationskette, warum zumindest viele Astrophysiker zu dem Schluss kommen, dass wir ziemlich allein im Universum sind.

Professor Lesch gilt als der Vertreter der neuen Generation von Wissenschaftskommunikatoren, denen es gelingt, ihrem Publikum komplexe Themen spannend, interessant, amüsant und verständlich zu vermitteln.

Diejenigen, die den Vortrag von Professor Lesch, der auch als Moderator diverser Wissenschaftsendungen im Fernsehen bekannt ist, verpasst haben, können sich auf das Wintersemester 2007/08 freuen, dann ist ein weiterer Vortrag geplant. Wer nicht so lange warten möchte, hat die Möglichkeit, die Aufzeichnung des vergangenen Vortrags über die Homepage der Fakultät für Mathematik und Physik unter [www.maphy.uni-hannover.de](http://www.maphy.uni-hannover.de) abzurufen, denn das Regionale Rechenzentrum Niedersachsen (RRZN) hat den Vortrag aufgezeichnet. Dr. Stephan Venzke

# Geisteswissenschaften in die Wirtschaft!

Seit über zehn Jahren bietet die Leibniz Universität das studienbegleitende Programm „Mit Leibniz zu Bahlsen“ an. Viele Studierende geisteswissenschaftlicher Fächer sind in viel versprechenden Jobs in der Wirtschaft untergekommen. Drei Absolventinnen und Absolventen berichten.

Wenn andere Studierende ihr Wochenende genießen, starten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms „Mit Leibniz zu Bahlsen“ (MLZB) nochmal richtig durch. Am Freitag und Sonnabend treffen sie sich zu Blockseminaren und Trainings. Auf dem MLZB-Programm stehen Kurse in Betriebswirtschaftslehre, Projektmanagement, Marketing, Consulting, Personalmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. Zudem gibt es Konfliktmanagement, Interkulturelle Kommunikation, Bewerbungstraining, Assessment Center Training, ein Berufsfelderkundungsseminar und einen Englisch-Workshop.

Das Programm dient dazu, Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften fit für einen Job in der Wirtschaft zu machen. Den Abschluss bildet nach zwei Semestern der Praxisblock, ein mindestens zweimonatiges Praktikum in Wirtschaft oder Verwaltung. Zahlreiche Studierende aus geisteswissenschaftlichen Fächern, die „Mit Leibniz zu Bahlsen“ absolviert haben, arbeiten heute erfolgreich in Personalabteilungen, Unternehmensberatungen, in der Öffentlichkeitsarbeit und anderen Bereichen. Wir haben drei Absolventinnen und Absolventen nach ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Programm gefragt.

**Ins Personalwesen bei Volkswagen**  
Angefangen hat alles mit dem ganz allgemeinen Wunsch, neben dem Studium auch mal Wirtschaftsluft zu schnupern. Frauke Hammel war gerade

mit dem Grundstudium in Erwachsenenbildung fertig, als sie sich dazu entschloss, sich für das Programm „Mit



Frauke Hammel

Leibniz zu Bahlsen“ zu bewerben. Es klappte – und nach dem Persönlichkeitsfindungsseminar sowie den Grund- und weiterführenden Kursen in unterschiedlichsten Fächern war ihr klar: Personalarbeit soll der Schwerpunkt werden. „Daraufhin habe ich auch den Fokus meines Studiums umgestaltet und mehr Veranstaltungen zu Personal und Führung belegt“, berichtet Frauke Hammel.

Das Pflichtpraktikum von zwei Monaten dehnte Frauke Hammel auf neun Monate aus – bei der Volkswagen AG in Wolfsburg. Anschließend konnte sie als Werkstudentin einmal in der Woche parallel zum Studium bei VW weiterarbeiten und schließlich auch ihre Diplomarbeit über „Personalauswahl im interkulturellen Kontext“ dort schreiben. „Jetzt bin ich seit Januar 2007 als Trainee bei Volkswagen in Kassel“, sagt die 31-Jährige. Danach ist ihr ein unbefristeter Arbeitsvertrag an einem der VW-Standorte sicher. „Mir hat „Mit Leibniz

zu Bahlsen“ sehr viel gebracht“, resümiert Frauke Hammel. „Manchmal war es natürlich auch stressig, aber man bildet ein tolles Netzwerk und lernt viele Grundlagen.“

## In die Unternehmensberatung

Vom Teilnehmer des Programms „Mit Leibniz zu Bahlsen“ ist Daniel Wrede zum Dozenten für Projekt- und Konfliktmanagement bei MLZB geworden. Vor gut fünf Jahren bewarb sich der damalige Student der Sozialwissenschaften mit Nebenfach VWL für das Programm. „Das war im 5. Semester, und ich wollte MLZB zur Orientierung nutzen“, erinnert sich der heute 29-Jährige. Das hat funktioniert. „Besonders gut hat mir gefallen, dass die Dozentinnen und Dozenten alle aus der Praxis kamen.“

Seinen Praktikumsplatz fand Daniel Wrede auf eher unkonventionelle Weise. Beim Spaziergehen sah er das Schild



Daniel Wrede

einer Unternehmensberatung an einer Haustür und fragte dort einfach nach. Mit Erfolg: „Ich bin nach dem Praktikum dort geblieben und kizziere heute Seminare, moderiere Veranstaltungen und berate Kunden.“ Wrede arbeitete nach dem Praktikum stundenweise weiter in der Firma, hat heute eine halbe Stelle und promoviert in Sozialpsychologie.

## Als Trainee nach Tschechien

Milena Markova kam 1999 zum Studium aus Tschechien nach Deutschland, nach sieben Jahren wollte sie wieder zurück, zumindest für eine Zeitlang. Dabei hat ihr das Programm „Mit Leibniz zu Bahlsen“ geholfen. Die 27-Jährige arbeitet heute als Trainee bei Philipp Morris in Kutna Hora, rund 60 Kilometer von Prag entfernt. „Ich habe Deutsch



Milena Markova

und Englisch auf Magister studiert, und da fehlte mir einfach etwas“, berichtet Markova. 1994 begann sie das MLZB-Programm International. „Die Seminare waren super: Je länger die Dozenten in der Wirtschaft tätig waren, desto besser die Kurse.“

Ihr Praktikum absolvierte Milena Markova bei VW-Nutzfahrzeuge und fand dort auch das Thema für ihre Magisterarbeit. „Während der Arbeit habe ich mich schon bei Philipp Morris in Tschechien beworben“, sagt Markova, „ich habe das ganz spielerisch gesehen, weil ich ja noch Zeit hatte.“ Sie wurde sofort als Trainee genommen und kann im Anschluss an das Programm unbefristet bei Philipp Morris weiterarbeiten. Die Aufgaben sind vielfältig: „Ich bereite zum Beispiel Einführungsprogramme für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

ter und Infoveranstaltungen vor oder kizziere eine Mitarbeiterzeitschrift.“ In Zukunft will Milena Markova gerne international arbeiten. „Ich weiß jetzt, dass Geisteswissenschaftler auch in der Wirtschaft mitreden und mithalten können.“ *kw*

## Mit Leibniz zu Bahlsen Studierende in die Wirtschaft

• Die Leibniz Universität Hannover bietet das Programm seit dem Wintersemester 1996/97 in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Hannover und der Allgemeinen Arbeitgebervereinigung Hannover e.V. (seit 2005 abgelöst durch die Stiftung NiedersachsenMetall) an.

• Zielgruppe: Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften; Dauer: 2 Semester

• Bislang gab es die Programmvarianten Original und International. Seit dem Wintersemester 2006/2007 wird das Programm in zwei gleichen Gruppen angeboten, wobei der internationale Aspekt in beiden Gruppen integriert ist.

• Für Studierende kostete das Programm bisher 100 Euro, für Doktorandinnen und Doktoranden 120 Euro. Ansprechpartnerinnen: Margit Pfeifer Verena Salzwedel Telefon 0511/762-8108 pfeifer@career.uni-hannover.de salzwedel@career.uni-hannover.de

## Sportförderung auf dem Prüfstand

### Neue Wege der Kooperation von Sportvereinen mit Unternehmen

Bei einem sportlichen Wettkampf gibt es in der Regel Gewinner und Verlierer. Auch im Bereich des Sport-Managements – und hier im Speziellen bei der Kooperation zwischen Amateur- und Breitensportvereinen mit Unternehmen – bleibt oft eine Seite auf der Strecke. Das klassische Sponsoring hat ausgedient, gerade abends vom professionellen Sport reicht das Prinzip „Geld gegen Werbung“ bei Weitem nicht aus. Die Streuverluste sind zu hoch, die Reichweite ist zu klein. Hier ist ein beiderseitiges Umdenken erforderlich: Einerseits bei den Sportvereinen, die von ihrer passiven, fordernden Haltung Abstand nehmen und sich die Frage stellen lassen müssen, was ihre Kernkompetenzen sind und welche Gegenleistungen sie einem sponsernden Unternehmen anbieten können. Andererseits auch bei den Unternehmen, welche die Chancen im Hinblick auf ihre eigenen Ansprüche im Rahmen der definierten Corporate Social Responsibility (CSR) erkennen sollten, die in der Kooperation mit Sportvereinen verwirklicht werden kann. Ein Spiel also, bei dem – im Gegensatz zum sportlichen Wettkampf – beide Seiten profitieren und so zu den Gewinnern zählen können.

Das Institut für Marketing und Management der Leibniz Universität Hannover beschäftigt sich seit einiger Zeit näher mit dem breiten Themenfeld des Sportmarketing und bündelt seine Kompetenzen in diesem Bereich durch die Einrichtung eines Kompetenzzentrums, dem Center for Sports Management (CSM). Im März 2007 fand daher eine Tagung zum Thema „Reputations-

gewinn durch Wertemanagement – Sportförderung als Chance für Unternehmen“ statt, bei der sich Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Sport, Politik und unternehmerischer Praxis trafen, um bestehende Probleme und Herausforderungen zu diskutieren und innovative Lösungsansätze zu suchen. Als zentrales Ergebnis kann festgehalten werden, dass die Verknüpfung der Themen Sportförderung, Werte- und Reputationsmanagement im speziellen Kontext des Sports wesentliche Anforderungen für alle beteiligten Parteien darstellt: Politik wie Unternehmenspraxis, Individualsportler, Sportvereine und -verbände sowie die Wissenschaft, welche letztlich als koordinierender Moderator und Impulsegeber einen wesentlichen Stellenwert innehat.

Diese Herausforderung hat das Center for Sports Management angenommen und wird sich auch in Zukunft des Themenfeldes Sportmanagement widmen. Ein grundlegender Schritt ist seit März 2007 getan: Es wurden Hemmnisse, Probleme und Herausforderungen klar angesprochen und diskutiert, die jeweiligen Standpunkte sind klar. In der nahen Zukunft kann auf dieser Grundlage aufgebaut werden. Das bedeutet für das Center for Sports Management: Vorantreiben der fundierten wissenschaftlichen Forschung im Bereich des Sportmanagements und Schaffung von Möglichkeiten des Austauschs aller beteiligter Parteien.

Für weitere Informationen: <http://www.csm.uni-hannover.de>  
Prof. Klaus-Peter Wiedmann / Dipl.-Ök. Frank Bachmann

## Career Dates 2007

### Firmenkontaktmesse im Lichthof

Wer auf unkomplizierte Weise gezielt mit potenziellen Arbeitgebern Kontakt aufnehmen möchte, hat am 13. Juni 2007 während der Career Dates hierzu Gelegenheit. Die erfolgreiche universitäts-eigene Firmenkontaktmesse, die der Career Service der Leibniz Universität Hannover seit 2001 organisiert, bietet auch in diesem Jahr ein geeignetes Forum für Absolventinnen und Absolventen und die rund 33 ausstellenden Unternehmen.

Die Career Dates locken seit Jahren eine stetig ansteigende Zahl von Ausstellenden, Besucherinnen und Besuchern in den Lichthof. Studierende, Absolventinnen und Absolventen aber auch Young Professionals schätzen die vielen

hochkarätigen Gesprächsmöglichkeiten. Denn zur Kontaktaufnahme gehören sowohl das spontane Gespräch mit dem Personalentwickler am Infostand als auch – nach vorheriger Anmeldung – das Intensivgespräch unter vier Augen. Am „Checkpoint Bewerbung“ prüfen Personalentwickler und -entwicklerinnen der ausstellenden Firmen die individuellen Bewerbungsmappen und geben Tipps und Infos zur persönlichen Aufbereitung der Unterlagen. In Vorträgen werden individuelle Bewerberprogramme vorgestellt. Büchertisch, Jobwall und Photostudio für Bewerbungsfotos sind weitere Angebote. Der Besuch der Career Dates ist kostenlos und eine Anmeldung ist nicht erforderlich. *mw*

### Gut vorbereitet zur Messe:

Am 23. Mai 2007 können sich Studierende, Absolventinnen und Absolventen beim Career Dates Bewerbertraining optimal auf die Career Dates vorbereiten. In Seminaren und Workshops werden Assessment-Center und Selbstmarketing trainiert. Es gibt professionelle Hilfestellung und Übungen zu Vorstellungsgespräch und Informationen zu Networking und Bewerbungsvorbereitung. Nähere Informationen und Anmeldung unter [www.career.uni-hannover.de/careerdates](http://www.career.uni-hannover.de/careerdates).

## Erster „Schultag“ an der Leibniz Universität Hannover

### Engagierte Teilnehmende der uniKIK-Projekte ausgezeichnet

Im März 2007 prämierte Prof. Erich Barke, Präsident der Leibniz Universität Hannover, zum ersten Mal Schülerinnen und Schüler, die im Wintersemester 2006/07 besondere Leistungen in den uniKIK-Projekten erbracht hatten. uniKIK wurde 1998 gegründet und ist die Einrichtung der Leibniz Universität Hannover für Kommunikation, Innovation und Kooperation zwischen Schule und Universität.

Die Veranstaltung begann mit den Präsentationen der Gauß AG plus Projekte. Karl Gregor, Schüler des Johannes Kepler Gymnasiums in Garbsen und Teilnehmer bei Gauß AG plus, überzeugte die Jury mit der Präsentation des Themas „Was läuft unter dem Vulkan ab?“ und wurde als bestes Projekt prämiert.



Siegerteam des Internetwettbewerbs Club Apollo 13 „Penta con Panta“.

Den ersten Preis bei dem niedersachsenweiten Internetwettbewerb Club Apollo 13, gewann das Schülerteam „Penta con Panta“ des Matthias-

Claudius-Gymnasiums in Gehrden. Fünf Monate lang tüftelten die fünf Schüler an Aufgaben aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik. Am Schultag stellte Penta con Panta eine Software vor, die es ermöglicht, „Käsekästchen“ am PC spielen zu können.

Außerdem wurden vier Juniorstudierende geehrt, die bei Prüfungen hervorragende Leistungen gezeigt hatten.

Zum ersten Mal wurde in diesem Jahr die engagierteste Schule ausgezeichnet: „uniKIK-Schule 2007“ wurde das Georg-Büchner-Gymnasium in Seelze. Der Preis würdigt die langjährige, sehr engagierte Zusammenarbeit des Gymnasiums mit der Leibniz Universität Hannover. Das Gymnasium beteiligt sich seit Bestehen von uniKIK an Projekten. *do*

# Himmelfahrt und Pfingsten

## Verlust an kultureller Erinnerung?

Feiertage sind ein wichtiger Bestandteil der Erinnerungskultur einer Gesellschaft. Mit ihrer Erosion schwindet die Rückbindung an die sinn- und identitätsstiftenden Traditionen, die für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft relevant sind, so der Theologe Prof. Friedrich Johanness von der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover

Während Weihnachten und Ostern noch relativ gut im allgemeinen gesellschaftlichen Bewusstsein verankert sind, ist der Bedeutungshintergrund von Himmelfahrt und Pfingsten verblasst. Das Verständnis der Festzeit unterbrochen wird. An diesem Tag soll in Erinnerung an die Schöpfung und im Vorgriff auf die zukünftige Heilszeit weder gesät noch geerntet oder produziert, sondern aus der Fülle gelebt werden. Darüber hinaus dient der Festzyklus der Pflege gemeinschaftlicher Erinnerungskultur, der Vergegenwärtigung der Ursprünge sowie der tragenden Ordnungen und Orientierungen. Ein Spezifikum des jüdischen Festkalenders ist die Transformation der ursprünglich am Zyklus von Saat und Ernte ausgerichteten Feste durch heils-

geschichtliche Erinnerungen.

Ein altes Hirtenfest zum Weidewechsel wurde um die Feier der Befreiung aus der Sklaverei (Passa) erweitert und zu einem Festkontinuum mit dem sieben Wochen später stattfindenden Fest der Weizenerte zusammengefasst. Das sogenannte Wochenfest (Shavuot) verbindet den Dank für die Weizenerte mit der Feier der Verkündigung der Tora, der göttlichen Weisung, die dem befreiten Leben Orientierung gibt. Mit einigen Ausnahmen wie der des Weihnachtstfestes, das bedeutende römische Feste überlagert, folgt der christliche Festzyklus dem jüdischen. Die inhaltliche Ausrichtung wird dabei allerdings neu akzentuiert: Aus dem Passa mit der Feier der Befreiung aus Fremdherrschaft wird der Auferstehungstag mit der Feier der Befreiung von der Macht des Todes, aus dem Wochenfest mit einer Feier der Orientierung gebenden Weisung wird die Feier der Sendung des Geistes der Wahrheit. In der Urszene des Pfingstfestes erfahren die Shavuot feiernden



Prof. Friedrich Johanness

Jünger Jesu die Sendung des Heiligen Geistes und die Gründung der christlichen Gemeinde. Der Heilige Geist ist nach biblischer Überlieferung die Kraft, die die weltumspannende (ökumenische) Gemeinschaft Christi (die Kirche) konstituiert und das universale Verkündigen und Verstehen der Botschaft anleitet.

Der christliche Festkalender entwickelte sich auf der Grundlage des lukianischen Doppelwerks (Lukasevangelium und Apostelgeschichte). Die Überlieferung von der Himmelfahrt Christi, nach der der auferstandene Christus zu Gott „entrückt“ und an dessen Seite er die himmlische Herrschaft antritt, wurde in urchristlicher Zeit noch nicht mit einem eigenen Festtag bedacht. Diese am Öl-

berg in Jerusalem haftende Erinnerung wurde zunächst in die Osterwoche sowie in die Pfingstfeiern einbezogen. Erst Ende des vierten Jahrhunderts begann man, gemäß der Chronologie des Lukas, den 40. Tag nach Ostern als Tag der Himmelfahrt zu begehen. Grund der Feier ist für die Gläubigen der Beginn der verborgenen Weltherrschaft Christi, die bei seiner Wiederkehr am Ende der Zeiten in offene gerechte Herrschaft einmünden wird. 50 Tage nach Ostern wird dann im Pfingstfest (nach Pentecoste = 50) daran erinnert, dass der Heilige Geist die Christusanhänger „begeistert“ und der erhöhte Christus durch den Heiligen Geist Gemeinschaft mit den Seinen hält.

Himmelfahrt und Pfingsten erinnern an eine mögliche Qualität menschlicher Gemeinschaft mit geistvoller Lebendigkeit und erhalten dadurch jeweils eine macht- und herrschaftskritische Komponente. Dass sie in der Volksfrömmigkeit und in der säkularen Gesellschaft in der Wahrnehmung ihres Sinngehaltes hinter Weihnachten und Ostern zurückfallen, hat eine Ursache darin, dass hier weniger Brauchtum entwickelt wurde.

Wenn der Sinngehalt schwindet, verlieren Feste ihre Funktion zur Vergegenwärtigung des kulturellen Gedächtnisses.

Auf längere Sicht mag das zu kulturpessimistischen Prognosen Anlass geben. Noch problematischer wäre es aber, wenn die Feiertage aufgrund des empirischen Befundes als obsolet betrachtet und gesetzlich abgeschafft würden. Himmelfahrt und Pfingsten haben heute weitgehend ihre religiöse Komponente verloren und damit eine Verkürzung erfahren. Aber auch, wenn Festtage „nur“ als Ausflugsstage begangen werden, bleibt mit der Unterbrechung des Alltags und der Feier des unverzweckten Lebens ein wichtiger Aspekt der Feiertagskultur erhalten. Trotz dieses Wandels ist so zumindest die Möglichkeit kultureller Erinnerung in der Festkultur erhalten, obgleich sie gerade in Bezug auf Himmelfahrt und Pfingsten aus dem Blick gerät.

Der Himmelfahrtstag wurde in einigen Landesteilen als Herrentag bezeichnet, als Tag, an dem Jesus Christus zum himmlischen Herren wurde. Je mehr dieses Verständnis verschwand, übernahmen andere Herren und Väter die Festtage, und es lässt sich beobachten, dass besonders für die angehenden Herren die Vatertagstour unter dem Geist des Alkohols nicht selten zu einem Himmelfahrtstour wurde.

Prof. Friedrich Johanness

## EU- Projekt zur Wasserwirtschaft gestartet!

Das Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und landwirtschaftlichen Wasserbau der Leibniz Universität Hannover startete im März 2007 zusammen mit seinen Partneruniversitäten in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Spanien und Ungarn das von der EU geförderte Projekt „Knowledge Assessment on Sustainable Water Resources Management for Irrigation“ (KASWAR-MI). Ziel des Projektes ist die Erfassung der gegenwärtigen Probleme in der Bewässerungswirtschaft unter den ariden und semiariden, das heißt extrem trockenen bis zeitweise trockenen Klimabedingungen Lateinamerikas, sowie die Entwicklung nachhaltiger Wasserwirtschaftsmethoden in der Region unter der Berücksichtigung europäischer Umweltstandards. Die EU stellt für die erste Projektphase, die 18 Monate um-

fasst, rund 350.000 Euro bereit. Das Projekt steht unter der Leitung von Prof. Max Billib, Fakultät für Bauingenieurwesen und Geodäsie der Leibniz Universität Hannover. „Die effiziente und nachhaltige Nutzung der begrenzten Wasserressourcen ist nicht nur von großer Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft in Lateinamerika, sondern wirkt sich auch auf den globalen Handel aus“, so Professor Billib. Seine Doktorandin, Karin Bardowicks, wird bei den lateinamerikanischen Projektpartnern vor Ort Daten über die spezifischen sozio-ökonomischen, ökologischen und agrartechnischen Problemstellungen erheben, wobei die Zielsetzungen der zweiten Projektphase konkretisiert werden sollen.

Weitere Infos zum Projekt unter: [www.kaswarmi.info.ms](http://www.kaswarmi.info.ms) aw

## Zwischen Quecksilber und Flußsäure

### Ein Tag in der Zentralen Betriebseinheit Entsorgung

Der Schutzanzug ist angezogen, der Gefahrgutkoffer gepackt, und die passenden Kanister sind ausgewählt: Gefahrgutfahrer Philipp Heede ist für die erste Entsorgungsfahrt des Tages gerüstet. Es geht zur Makromolekularen Chemie. Dort fallen wegen der Auflösung des Instituts eine Menge hochgiftiger Chemikalien zur Entsorgung an. Der 24-Jährige, ausgebildeter Ver- und Entsorger, wird die Flüssigkeiten sicher im Auto verpacken und in die Zentrale Betriebseinheit Entsorgung (ZBE) in der Callinstraße bringen. Dort werden die Gefahrstoffe gesammelt und schließlich von einem Entsorger abgeholt.

Bis vor gut zehn Jahren hätte das Institut selber sehen müssen, wo es mit seinen giftigen Abfällen blieb. Damals musste jedes Institut der Universität einen Einzelvertrag mit einem Entsorger abschließen. „Das war keine gute Lösung“, sagt Dr. Sascha Beutel, Leiter der ZBE. Deshalb wurde 1996 die Zentrale Betriebseinheit Entsorgung gegründet, mit vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis heute die kleinste zentrale Einheit der Leibniz Universität Hannover. Die ZBE sammelt sämtliche Sonderabfälle der Leibniz Universität – von Chemikalien über Leuchtstoffröhren bis hin zu Batterien. „Hauptkunden“ sind – wenig überraschend – die chemischen Institute, aber auch die Biologie, Maschinenbauinstitute und verschiedene Werkstätten der Universität.

„Einen typischen Arbeitstag gibt es für uns nicht“, sagt Sascha Beutel, der die ZBE als promovierter Chemiker seit Februar 2006 leitet und Zusatzausbildungen in den Bereichen Gefahrgut, Entsorgungsfachfragen und Transport absolviert hat. „Wir reagieren auf das, was gerade anliegt.“ Wichtig sei, dass die Institute vor dem Transport ein Stoffdeklarationsblatt im Internet ausfüllen, damit sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZBE auf die speziellen Transporte vorbereiten können. „Bei besonders kritischen Stoffen



Dr. Sascha Beutel leitet die ZBE.

fahre ich vorher raus und schaue mir das Ganze an“, sagt der 35-Jährige. Manchmal dürften die Sonderabfälle in ihrem derzeitigen Zustand gar nicht transportiert werden. „Explosivstoffe zum Beispiel müssen manchmal unter Wasser gelagert werden, um sie träge zu machen“, erläutert der ZBE-Leiter.

Rund zwei Tonnen Laborchemikalien sind es, die Fahrer Philipp Heede pro Jahr in den Transporter lädt; dazu kommen jede Menge Lösungsmittel sowie andere Sonderabfälle. Kritische Situationen sind in den gut vier Jahren, die Heede inzwischen für die ZBE arbeitet, noch nicht entstanden. „Der Notfallkoffer mit Atemschutzmaske musste zum Glück noch nicht zum Einsatz kommen“, sagt der 24-Jährige. Sorgfalt und Umsicht sind das A und O: Das Gewerbeaufsichtsamt kommt regelmäßig vorbei, um die Transporte stichprobenartig zu kontrollieren.

In der Callinstraße lädt Heede die Stoffe aus, dann werden sie gewogen, gekennzeichnet und im System erfasst. Schließlich landen sie in einem der Zwischenlagerräume, entweder in einem Gitterkasten oder einem speziellen Schrank. Orange Warnschilder und zahlreiche Totenköpfe zeigen, dass der Inhalt der Kästen und Schränke nicht ohne ist. Beißender Geruch steigt in die Nase – stundenlang will man sich hier nicht unbedingt aufhalten. Strenge

Sicherheitsrichtlinien mit Abluftanlagen und Auffangbecken sorgen aber dafür, dass die vorgegebenen maximalen Schadstoffkonzentrationen in der Luft nicht überschritten werden. Mulmig wird dem unbefangenen Besucher immer dort, wo besonders viele Totenköpfe an den Gittern hängen. „Das ist Flußsäure“, erläutert Sascha Beutel in einem der Zwischenlager, „die stärkste Chemikalie, die es gibt, ziemlich krass...“ Sie werde in der Mineralogie benutzt, um Metalle aus Steinen zu lösen.

Wenn sich genug Sondermüll angesammelt hat, kommt der Entsorger vorbei. Die meisten der Sonderabfälle werden schließlich verbrannt, besonders kritische Stoffe wie Quecksilber auch unter Tage gebracht. kw



## Medienkunstausstellung im Januar

media art lounge im Juni 2007



Im Januar 2007 präsentierten Studierende des Instituts für Gestaltungspraxis und Kunstwissenschaften der Philosophischen Fakultät Medienkunstwerke, die sie während ihres Studiums der Kunst bei Gertrud Schrader, freischaffende Medienkünstlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fakultät, erarbeitet haben. Mit ihren Abschlussarbeiten zeigten die Studierenden mediale Bewusstheit und gestalterische Kompetenz. Sichtweisen aus Medienphilosophie, Informatik und Gendertheorie flossen in die Arbeitsprozesse ein.

Prof. Friedrich Johanness, Dekan der Philosophischen Fakultät, hob in seiner Begrüßung hervor, dass die Besonderheit des von Gertrud Schrader entwickelten

Konzepts der essentiellen Medienkompetenzen in der Bildenden Kunst liege.

In aufwändigen Videoinstallationen und Fotoobjekten wurden virtuelle Wirklichkeiten thematisiert, Grenzen zwischen realer und virtueller Welt aufgelöst, medial geprägte innere Bilder wurden hörbar gemacht, Pixel als Bildelemente an einem Zauberwürfel und in einer Power Point Präsentation thematisiert, massenmediale „Bildfundstücke“ spielerisch, humorvoll und provokativ dekonstruiert.

Am 13. Juni 2007 werden erneut Werke Studierender aus dem Bereich Visuelle Medien in einer „media art lounge“ zu sehen sein, die einige Überraschungen bietet.

### Veranstaltungsort:

Die „media art lounge“ findet am 13.6. 2007 ab 19 Uhr in der Philosophischen Fakultät, Institut für Gestaltungspraxis und Kunstwissenschaften, Bismarckstraße 2, Gebäude IV im 4. Stock statt. aw

**Buchtipps**

**Allgemeine Didaktik – Ein Handbuch**

Einen weiten Bogen spannt die neue Publikation von Prof. Manfred Bönsch, in der es um die Didaktik, die Wissenschaft vom Unterricht, geht. Der emeritierte Professor für Schulpädagogik der Leibniz Universität Hannover stellt die Entwicklungslinien der Didaktik in Deutschland seit 1945 dar, bevor er sich dem aktuellen Diskussionsstand widmet. Er will dabei – ein herausfordernder Anspruch – über eine bloße Bilanzierung des allgemeinen Kenntnisstandes hinausgehen. Und tatsächlich: Ein Kapitel ist etwa den „vernachlässigten Didaktiken“ gewidmet. Zwölf ganz eigenständige Ansätze werden charakterisiert. Auch die Entwicklung in der DDR beschreibt der Autor jeweils parallel zum westdeutschen Stand der Dinge. Bei den neuesten Entwicklungen stehen der Gedanke im Mittelpunkt, Schuldidaktik nicht als reine Theorie des Unterrichts zu verstehen, sondern verschiedene Aspekte einzubeziehen, die das Lernen von Kindern und Jugendlichen in ihrer Schulzeit mindestens ebenso bestimmen wie der Unterricht im engeren Sinne. Die Chancen, zum Standard-Werk für Pädagogik-Studierende zu werden, stehen für Bönschs „Allgemeine Didaktik“ sicherlich nicht schlecht.

**Manfred Bönsch, Allgemeine Didaktik – Ein Handbuch zur Wissenschaft vom Unterricht.** Kohlhammer, Stuttgart 2006.

kw

**Die alltägliche Physik des Unglücks**

Keine Angst, Marisha Pessl versucht nicht, den Ursprung des Unglücks mit physikalischen Theorien zu ergründen, vielmehr schafft sie es, in ihrem spannenden und temporeichen Roman das Leben einer jungen Frau namens Blue fesselnd zu beschreiben: Blue hat den Blues, denn ihr Vater, der Universitätsprofessor, zieht schon wieder um. Nie länger als ein Semester bleiben Tochter und Vater an einem Ort und bald kennt Blue jedes amerikanische College. Ihre engsten Vertrauten sind nicht Menschen, sondern Bücher. Und so hungrig, wie sie Geschichten auf Papier verschlingt, so lustvoll stürzt sie sich ins pralle Leben: Charmant und witzig besticht sie als wandelndes Lexikon, und jeder weiß, Blue ist besonders. Doch dann geschieht ein mysteriöser Mord, und ihr Leben gerät aus den Fugen. Pessls Roman fasziniert, und einmal angefangen, ist es kaum möglich, das Buch wieder aus der Hand zu legen.

**Marisha Pessl, Die alltägliche Physik des Unglücks.** S. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 2007.

aw

Uni intern bedankt sich herzlich beim Redaktionsteam von hoch 6 für die Rezension des Buchs in der vergangenen Ausgabe!

**Können Hunde rechnen?**

Hunde sind vielseitig begabte Vierbeiner, die den Menschen seit Jahrtausenden mit ihren Sinnen unterstützen: Dank ihrer 220 Millionen Riechzellen spüren Hunde Drogen und Sprengstoff auf, sie gehen soziale Bindungen mit Menschen ein und wirken unterstützend bei therapeutischen Behandlungen. Und jetzt sollen Hunde auch noch rechnen können?

Diese Frage stellte sich der Mathematiker Dr. Dr. h.c. Norbert Herrmann vom Institut für Angewandte Mathematik der Leibniz Universität Hannover.

Die gute Nachricht vorweg: Der Autor zeigt auf humorvolle Weise, welche Phänomene durch die Mathematik erklärbar sind.

„Können Hunde rechnen?“ widmet sich in 16 Kapiteln Alltagsproblemen und wie diese mit mathematischer Hilfe bewältigt werden können. In Kapitel 10 stellt der Autor beispielsweise mathematische Kunststücke vor: Wer schon immer mal das



Umschlag und Grafiken wurden von Studierenden der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig gestaltet.

Telefonbuch auswendig lernen wollte, findet hier vielleicht die Inspiration, die zum guten Gelingen noch fehlte...

Unser Favorit ist Kapitel 7. Hier geht Dr. Herrmann der Frage nach, ob der Computer weiblich oder männlich sei. Sein Lösungsvorschlag ist sehr erheiternd und dieses Mal nicht mathematisch angedacht...

Dr. Norbert Herrmann ist es ein wichtiges Anliegen, den Leserinnen und Lesern einerseits Spaß an der Mathematik zu vermitteln – denn Mathematik kann durchaus unterhaltsam sein –, andererseits möchte der Autor einen Einblick in das Wesen der Mathematik, einer geistigen und geistvollen Wissenschaft, vermitteln.

Und können Hunde denn nun rechnen? Nicht wirklich, so der Autor, aber Hunde finden instinktiv den optimalen Winkel, der sie schneller zum Stöckchen führt. Das mag wohl an ihrem seit Jahrtausenden geübten Jagdverhalten liegen. do

**Norbert Herrmann: Können Hunde rechnen?**, R. Oldenbourg Wissenschaftsverlag München, 2007.

**Akrobatik, Tanz und Zauberei am Abend des Hochschulsports**



Sport, Unterhaltung und Akrobatik beim Abend des Hochschulsports (Bilder: Stephan Gohde)

Ein Hauch von Varieté durchwehte die Uni-Sporthalle am Moritzwinkel am frühen Abend des 31. Januar 2007. Über 400 Zuschauerinnen und Zuschauer waren gekommen, um das bunte Unterhaltungsprogramm der Hochschulsportgruppen zu genießen. In diesem Jahr erfreuten die Hochschulsportlerinnen und Hochschulsportler ihr Publikum mit tänzerischen Darbietungen wie Orientalischer Tanz, Rock'n'Roll, Steptanz. Zum ersten Mal als Moderator dabei: GOP-Comedian Robert Wicke, der das Publikum mit Gedichten, Jonglagen und kleinen Zauberkünsten durch den sportlichen Abend führte.

Nach dem ersten Showblock wurden zahlreiche Studierende geehrt, die bei

den Deutschen und Europäischen Hochschulschulmeisterschaften und der Studierenden Weltmeisterschaft des Jahres 2006 herausragende Leistungen gezeigt hatten.



Die Gruppe Acromion unterhält mit humoristischer Putzfrauenakrobatik.

Temporeich ging es weiter mit einer atemberaubenden Trampolin-Bodenshow und weiteren sportlichen Präsentationen. Eines der Highlights war die Darbietung der amtierenden Deutschen Meister im Disco-Fox, Mareike Lindner und Dirk Kießling, die einen Ausschnitt aus ihrem aktuellen Trainingsprogramm präsentierten. Eine humoristische Putzfrauen-Akrobatik bildete dann den Abschluss eines unvergesslich gut gelungenen (Show-)Abends des Hochschulsports! do

**Das Sommerprogramm des Hochschulsports ist da!**

Das Zentrum für Hochschulsport (ZfH) bietet Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschulen in Hannover auch im Sommersemester 2007 über 80 Sportarten an. Das Sportfreizeitprogramm wurde erweitert: Radfahren, Segeln, Klettern und Paddeln stehen zur Auswahl. Auch der Bereich Präventionsangebote wurde erweitert: Zwei Präventionskurse „Aqua-fitness“ sind neu im Programm. Informationen unter [www.hochschulsport-hannover.de](http://www.hochschulsport-hannover.de) oder per Telefon unter 0511/762-2192.

**Tag der Fakultät 2007**

Festliche Ehrung der Absolventen und Vordiplomanden

Am 2. Februar 2007 um 16 Uhr war es wieder soweit: Zum zweiten Mal seit Gründung der Fakultät für Elektrotechnik und Informatik lud diese ihre Doktoranden, Doktorantinnen, Absolventinnen und Absolventen sowie Vordiplomanden und Vordiplomandinnen ein, um sie zu ehren und zu verabschieden.

Im Foyer des Conti-Campus trafen sich viele Gäste vorab, um ehemalige Mitstudierende und Lehrende wiederzusehen und Neuigkeiten auszutauschen.

Prodekan Prof. Jörg Osten eröffnete die Feierstunde, anschließend richtete



Prof. Jörg Osten freut sich mit den Doktoranden über die Auszeichnung.

Prof. Erich Barke, Präsident der Leibniz Universität Hannover, ein persönliches Grußwort an alle Anwesenden. Als Gastredner sprach in diesem Jahr Prof. Jürgen Lehold, Leiter der Volkswagen-Konzernforschung, der selbst Absolvent der Fakultät ist. Auch die Fachschaft Elektrotechnik und Informatik würdigte engagierte Absolventen und Studierende für ihren Einsatz. do

**...prächtiger und reizvoller denn jemals...**

70 Jahre Erneuerung des Großen Gartens

Anlässlich des 70. Jahrestages der Wiedereröffnung der Herrenhäuser Gärten haben das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) der Leibniz Universität Hannover, die Herrenhäuser Gärten, das Stadtarchiv Hannover und das Historische Museum Hannover etwas ganz Besonderes entwickelt: Verschiedene Ausstellungen dokumentieren die Erneuerung des Großen Gartens: Das CGL der Leibniz Universität zeigt mit „Die Erneuerung des Großen Gartens 1936/37“, in welcher kurzer Zeit der Große Garten aufwendig repariert und restauriert, aber auch tiefgreifend verändert wurde, „Marketing und Propaganda. Werbemittel und Plakate von 1936 bis 1966“ ist Thema des Stadtarchivs, und mit „Deutsche Pflanzen, deutsche Gärten – Hannovers Grün in brauner Zeit“ zeigt das Historische Museum Hannover, dass einige der bedeutendsten Grünanlagen in Hannover während der



„...prächtiger und reizvoller...“ - der Große Garten in Herrenhausen.

NS-Zeit entstanden sind. Alle Ausstellungen laufen noch bis zum 13. Mai 2007. Informationen zu Öffnungszeiten und Veranstaltungsorten finden sich auf folgenden Websites: [www.uni-hannover.de](http://www.uni-hannover.de), [www.hannover.de](http://www.hannover.de), [www.stadtarchiv-hannover.de](http://www.stadtarchiv-hannover.de) aw

**Linktipps**

[www.flickr.com](http://www.flickr.com)

Wer leidenschaftlich gerne fotografiert und seine Passion mit Menschen aus aller Welt teilen möchte, der wird in dieser weltweiten Foto-Community sehr glücklich werden. Die Auswahl an Fotos scheint unendlich. Selbst ein Foto vom kleinsten französischen Dorf findet sich hier. Für die kommerzielle Nutzung der Fotos sind die Rechte beim Urheber zu erfragen.

[www.was-wir-essen.de](http://www.was-wir-essen.de)

Ist ein Portal über Lebensmittel. Hier finden Interessierte fast alles über Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz. Betrieben wird es u.a. vom aid infodienst. Im Forum können Fragen mit Experten und anderen Verbrauchern diskutiert werden.

[www.cafebabel.com/de](http://www.cafebabel.com/de)

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch, Katalanisch und Polnisch: In sieben Sprachen schreiben über 350 ehrenamtliche Mitarbeiter aus ganz Europa für das Online-Nachrichten-Magazin. 2001 wurde [cafebabel.com](http://cafebabel.com) von vier Erasmus-Studenten in Straßburg gegründet. Die Fäden des babylonischen Europa-Netzwerkes hält eine Zentralredaktion in Paris zusammen.

[www.wilantis.de](http://www.wilantis.de)

Wilantis fm, das erste deutsche Sensensradio ist in Stuttgart seit Dezember 2004 auf der UKW-Frequenz 88,6 „on air“. Themenschwerpunkte sind Wissenschaft, Forschung, Technik und Innovation. Auf der Website sind inzwischen über 6.000 Audio-News aus der Welt des Wissens frei verfügbar.

[www.wbg-darmstadt.de](http://www.wbg-darmstadt.de)

Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG) ist offizielle Partnerin im „Jahr der Geisteswissenschaften“. Mit Berichten, Aktionen und Wettbewerben widmet sich die WBG das ganze Jahr hindurch Themen aus den Geisteswissenschaften: Den Anfang macht ein Wissensquiz, in dem die Teilnehmenden ihre Kenntnisse anhand von zwölf Fragen – beispielsweise aus der Philosophie, Geschichte oder Germanistik - unter Beweis stellen können.

## Das aktuelle Unimagazin

Das halbjährlich erscheinende Unimagazin, Forschungsmagazin der Leibniz Universität Hannover, beschäftigt sich in seiner aktuellen Ausgabe mit dem Titel „Übers Reisen – Forschung rund um das Fernweh“, Erscheinungstermin ist Ende Mai 2007. An dieser Stelle findet sich ein gekürzter Artikel aus dem Heft, zu dem 18 Wissenschaftler aus fünf Fakultäten Beiträge geleistet haben.

# Verletzliche Tigerstaaten

Externe Schocks und regionale Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern - Der Tsunami und die Auswirkungen auf die thailändischen Tourismusregionen

Am 26. Dezember 2004 erschütterte ein Mega-Tsunami die thailändische Küste. Zehntausende Menschen starben in den Fluten, wertvolle Küstenökosysteme, Städte, Dörfer und Touristenresorts in den Provinzen Satun, Trang, Krabi, Phang Nga und Phuket wurden zerstört. Durch die schweren Zerstörungen der lebenswichtigen Infrastruktur entstand auch enormer wirtschaftlicher Schaden. Neben zahlreichen Fischerdörfern wie etwa Nam Khen wurden auch touristische Zentren wie Khao Lak, Phi Phi Don und Phuket stark verwüstet. Eine von der



Touristenorte und Fischerdörfer zerstörten die Wassermassen des Tsunami gleichermaßen. Quelle: THW

Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) finanzierte Forschergruppe aus Wirtschaftswissenschaftlern (Prof. Herman Waibel, Prof. Lukas Menkhoff, Prof. Erich Schmidt) und Wirtschaftsgeographen (Prof. Javier Diez) versucht nun zu ergründen, wie Volkswirtschaften in Schwellenländern auf Extremereignisse reagieren, warum sie verletzlich sind und welche Konzepte es dagegen geben kann.

Neben Indonesien und Sri Lanka war Thailand am schwersten von den Folgen des Tsunamis betroffen. Nach Schätzungen der thailändischen Regierung belaufen sich die durch den Tsunami direkt ausgelösten Schäden auf rund 30 Milliarden Baht, etwa 680 Millionen Euro. Das Ausmaß der Zerstörung weist kleinräumlich sehr große Unterschiede auf. Alle betroffenen Gebiete sind Küstenzonen, manchmal ist nur ein fünfzig Meter breiter Streifen betroffen. An anderen Orten reichen die Verwüstungen mehrere Kilometer ins Hinterland. Insgesamt wurden 400 Kilometer der thailändischen Westküste, einschließlich vieler kleiner Inseln, verwüstet. Am schwersten wurde der Südosten mit den sechs thailändischen Provinzen Satun, Trang, Krabi, Phang Nga, Ranong und Phuket mit insgesamt 5.399 Todesopfern in Mitleidschaft



Hart getroffen und verwüstet wurde die Westküste Thailands von dem Tsunami.

boote und 386 Fischerdörfer zerstört sowie acht Häfen stark beschädigt wurden. Die Folgen für die Lokalbevölkerung sind oft existenzbedrohend. Rund 30.000 Fischerfamilien und damit rund 100.000 bis 120.000 Personen verloren durch die Zerstörung ihrer Boote und Fanggeräte ihre Lebensgrundlage.

Ähnlich stellt es sich in der Tourismusindustrie dar. Der Fremdenverkehr ist gerade in den Provinzen Krabi, Phang Nga und insbesondere Phuket der wichtigste Wirtschaftszweig und Lebensgrundlage für einen Großteil der Bevölkerung. Im nationalen Maßstab ist der Schaden gering, da die Tourismuswirtschaft der sechs Provinzen nur mit zwei Prozent am Bruttoinlandsprodukt des Landes beteiligt ist. Für die Betroffenen sind es jedoch erhebliche Einschnitte, die vielfach zur Verarmung führen.

Der Fischereisektor hingegen wurde hart getroffen: So berichtet die Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), dass etwa 5.400 Fischer-

Die DFG Forschergruppe wird die Auswirkungen von externen Schocks auf die Verwundbarkeit von rasch wachsenden Volkswirtschaften in Südostasien untersuchen. Der Mittelumfang beläuft sich auf 1,2 Millionen Euro für eine erste Dreijahresphase. In dieser Phase stehen jeweils drei Provinzen im Grenzgebiet von Thailand und Vietnam im Zentrum. Dabei werden im Rahmen eines integrierten wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftsgeographischen Ansatzes eine große Anzahl armer Haushalte in ländlichen Gebieten hinsichtlich ihrer Erfahrungen mit Schocks wie Ernteausfällen, Verlust des Arbeitsplatzes, unerwarteter Tod von Familienmitgliedern und ähnlichem befragt. Ziel der Forschungsarbeiten ist es, ein besseres Verständnis über die Dynamik der ländlichen Armut zu erhalten und darauf aufbauend neue Strategien zur nachhaltigen Reduzierung von Armut zu entwickeln.

Prof. Javier Diez / mw

Weitere Infos: [www.vulnerability-asia.uni-hannover.de](http://www.vulnerability-asia.uni-hannover.de)

## Inhaltsverzeichnis Unimagazin

Jörg Friedrich  
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre  
**Vom Lob des Schattens**  
Architektonische Ideen für den Cluburlaub der Zukunft

Javier Diez  
Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie  
**Verletzliche Tigerstaaten**  
Externe Schocks und regionale Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern – Der Tsunami und die Auswirkungen auf die thailändischen Tourismusregionen

Christopher Garthe  
Institut für Umweltplanung  
**Wie viele Touristen sind zu viele Touristen?**  
Zwischen Tourismus und Naturschutz: Tragfähigkeitsbestimmungen in Schutzgebieten

Roswitha Kirsch-Stracke  
Institut für Umweltplanung  
**Wir fahren ins Grüne!**  
Landschaftsästhetik, Erholungs- und Tourismusplanung am Institut für Umweltplanung

Joachim Knoll  
Institut für Didaktik der Biologie  
**Ehrfurchtvoll staunend vor der Natur**  
Schweizreise des hannoverschen Apothekers Johann Gerhard Reinhard Andreae im Jahre 1763

Friedrich Johannsen, Jens Riechmann  
Institut für Theologie  
**Pilgerreisen**  
Touristischer Trend auf alten Pfaden

Silvia Augustin, Katja Harms  
Institut f. Soziologie und Sozialpsychologie  
**Zeit für Gefühle?**  
Emotionsarbeit als Phänomen touristischer Dienstleistung

Claus Brenner, Volker Paelke, Jan Haunert, Nora Ripperda  
Institut für Kartographie und Geoinformatik  
**Das virtuelle Fernrohr Geoscope**  
Interaktive Visualisierung von ortsbegrenzten Geoinformationen – nicht nur für den Tourismus

Volker Paelke, Uwe Sörgel, Kian Pakzad, Guido von Gosseln  
Institut für Kartographie und Geoinformatik, Institut für Photogrammetrie und Geoinformation  
**„Was ist das und wo habe ich das fotografiert?“**  
GeoPilot - Bildererkennungstechnik touristisch genutzt

Kristina Soffner  
Institut für Arbeits-, Unternehmens- und Sozialrecht  
**Die Rechte Reisender**  
Wenn bei der Urlaubsreise etwas schief geht, sind Reisende nicht ohne Schutz

## Feierliche Preisübergabe im Leibnizhaus

Christian-Kuhlemann-Stiftung prämiiert studentische Leistungen

Während einer Feierstunde im Leibnizhaus, die Prof. Gabriele Diewald, Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung an der Leibniz Universität Hannover mit einem Grußwort eröffnete, prämierte die Christian-Kuhlemann-Stiftung im Februar 2007 Studierende, Absolventinnen und Absolventen der Leibniz Universität Hannover für hervorragende akademische Leistungen, die sie im vergangenen Jahr erbracht haben. 16 der insgesamt 23 Preisträgerinnen und Preisträger erhielten eine Prämie von 500 Euro, weitere sieben konnten sich über jeweils 250 Euro freuen. Hier hatten die Fakultäten jeweils zwei Personen für die Auszeichnung vorgeschlagen, sodass das Preisgeld geteilt wurde. Insgesamt verteilte die Stiftung 10.000 Euro.

Seit 1995 werden einmal jährlich, jeweils im Wintersemester, Preise vergeben. Auf Vorschlag der Fakultäten werden vor allem Kandidatinnen und Kandidaten ausgezeichnet, die sich noch im Studium befinden und sich durch besondere Leistungen in der Vordiplom- oder Zwischenprüfung, Bachelorprüfung oder durch besonders gute Diplomarbeiten ausgezeichnet haben.

Die 1965 ins Leben gerufene Christian-Kuhlemann-Stiftung wird vom Freundeskreis der Leibniz Universität Hannover e.V. verwaltet und stellt über die Prämierungen hinaus Mittel für Forschungsvorhaben von Einrichtungen und Instituten der Universität zur Verfügung. do

## Frauen fördern Frauen mit dem SOPHIA Preis

Verleihung des Soroptimist International Hochschul-Absolventinnenpreises (SOPHIA)



Dr. Birgit Elias

Über einen ganz besonderen Preis freut sich Dr.-Ing. Birgit Elias vom Institut für Kartographie und Geoinformatik der Leibniz Universität Hannover. Sie wurde im Februar 2007 für ihre Arbeit „Ex-

traktion von Landmarken für die Navigation“ mit einem Geldpreis von 1.000 Euro ausgezeichnet.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Soroptimist International Club Hannover wurde das Projekt Absolventinnenpreis gestartet. Der Club stellt 6.000 Euro zur Verfügung, um sechs Frauen, die an hannoverschen Hochschulen einen hervorragenden Abschluss abgelegt haben, zu fördern. Das Preisgeld soll es den Frauen erleichtern, ihre Abschlussarbeiten der Öffentlichkeit zu präsentieren. av

## Rätsellösung

Die richtigen Lösungen aus der uni intern 1/2007:

1. Ruth Rendells Pseudonym ist Barbara Vine.
2. Sie sind miteinander verheiratet.
3. Roald Dahl wurde nach dem Polarforscher Roald Amundsen benannt.
4. Im "San Francisco Chronicle".
5. Beide haben am 9. Februar Geburts-tag.
6. Er war Arzt.

Über ihre Gewinne freuen sich: Sigrid Fuest, Europäisches Dokumentationszentrum (EDZ)

Axel Kostulski, uni transfer

## Rätsel

In dieser Ausgabe sind die Liebhaber der französischen Küche gefragt: **Das kulinarische Reisereis (ent)fürt Sie nach Südfrankreich.**

1. Willkommen in Nizza, nahe der italienischen Grenze. Das kulinarische Nizza ist für seinen „Salade à la niçoise“ bekannt geworden. Ein weiteres leckeres Highlight dieser Stadt ist ein dünner Pfannkuchen aus gemahlener Hülsenfrüchten. **Wie heißt diese Spezialität?**
2. Die nächste kulinarische Etappe führt in die Hafenstadt Marseille. Von Fischliebhabern wird Marseille vor allem wegen der berühmten „Bouillabaisse“ geschätzt. Diese Fischsuppe schmeckt am besten mit Baguette und einer ganz speziellen Sauce. **Wie heißt diese Sauce?** Kleiner Tipp: Sie ist die „kleine

scharfe Schwester“ der berühmten Knoblauchmayonnaise Aioli.

3. Als Vorspeise essen die Provenzalen gerne geröstete Weißbrotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen, wie die Tapenade, die aus pürierten Oliven gefertigt wird. Ein weiterer Aufstrich wird aus Stockfisch, welcher mit Olivenöl, Kartoffeln und Milch abgerundet wird, hergestellt. **Wie heißt dieses beliebte Püree?**

4. Verlassen wir die Küste und fahren ins Hinterland, in ein Dorf in der Haute-Provence. Den Namen des Dorfes vertragen wir nicht, denn dieser ist das vierte Lösungswort. Aus diesem Dorf stammt ein Ziegenkäse, der wegen der besseren Haltbarkeit in Kastanienblätter eingewickelt wird. **Wie heißt das Dorf?**

Passend zu den kulinarischen Genüssen verlosen wir unter den richtigen Einsendungen je eine Flasche des „Hannoverschen Rotsporns“, gestiftet von der Weinhandlung J.G. Hildebrandt GmbH & Co. KG, Schlägerstr. 17 in Hannover.



### Rätsellösungen

bis 5. Juni 2007 an: [info@pressestelle.uni-hannover.de](mailto:info@pressestelle.uni-hannover.de) oder Pressestelle der Leibniz Universität Hannover Welfengarten 1, 30167 Hannover. Oder per Fax: 0511/762-5391

### Impressum

Herausgeber: Das Präsidium der Leibniz Universität Hannover uni intern  
Redaktionsleitung: Dr. Stefanie Beier  
Redaktion: Dr. Stefanie Beier (Stb), Andrea Wiese (aw), Monika Wegener (mw), Katrin Wernke (kw), Nadine Hildebrandt (nh), Daniela Otto (do)  
Textbeiträge sind namentlich gekennzeichnet  
Bildnachweise: pixelio.de, Nick Meeter, Daniela

Otto, Nadine Hildebrandt, Stephan Gohde Satz und Layout: Simon Werbeagentur  
Druck: Braunschweiger Zeitungsverlag, Druckhaus Albert Limbach GmbH & Co. KG  
Anschrift der Redaktion: Pressestelle der Leibniz Universität Hannover Welfengarten 1, 30167 Hannover  
Tel.: 0511/762-5342, Fax: 0511/762-5391  
E-Mail: [info@pressestelle.uni-hannover.de](mailto:info@pressestelle.uni-hannover.de)

Die uni intern erscheint vier Mal jährlich.